

# Deutsche Lodzer Zeitung

Nr. 135

Donnerstag, den 24. Juni 1915.

1. Jahrgang.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.

Verlag für Deutschland: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 35 a.

## Bezugspreis:

Durch die Post vierteljährlich Mk. 6.00 ausschließlich Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des Deutschen Reiches entgegen. Vergl. Nachtrag 5 zur Preisliste).  
Im Postausland Mk. 8.00 vierteljährlich.  
Unter Kreuzband v. der deutschen Geschäftsstelle monatlich 2.00 Mk. zuzüglich Porto.  
Im Lodz und nächster Umgebung Mk. 4.50 vierteljährlich.

Erscheint täglich.

## Anzeigenpreise:

Die Tagespalt. Hauptzeile (4,3 cm breit) = 50 Pf.  
1/2 Seite = 500,00 Mk., 1/4 Seite = 300,00 Mk., 1/8 Seite = 160,00 Mk.  
Im Reklameteil die 4gep. Petitzeile (7,3 cm breit) = 1.50 Mk.  
Anzeigenaufträge aus Deutschland nehmen entgegen: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11 Tempelhofer Ufer 35 a (Postfachkonto: Berlin Nr. 6870, Bankkonto: Deutsche Bank, Depositionskasse C.) sowie alle Anzeigen-Expeditionen.

## Um die Sonnenwende.

Sommer Sonnenwende! — Wer dachte in dieser Zeit daran? Wer von den Millionen Deutschen, da draußen und daheim, hat überhaupt einen anderen Gedanken als das „Vorwärts zum Sieg!“ Die Siegesonne strahlt uns vom Himmel in blendendem Glanze. Mit unumwundelter Wucht bringen die deutschen und die österreichischen Heere vor, alles zerschmetternd, was sich ihnen in den Weg stellt. — Und im Innern von Rußland erhebt sich zischend die tausendköpfige Hydra der Revolution.

Die eiserne Riesenfaut des Krieges lastet schwer auf dieser Erde, fast ein Jahr lang schon. Wissen wir noch, was es heißt, im Frieden zu leben, am heimischen Herd? — Einen Augenblick wollen wir rasten, einhalten im atemberaubenden Wettlauf der Ereignisse, zurückblicken auf das, was war! —

Vor einem Jahre, zur Zeit der Sommer Sonnenwende, da rüsteten wir uns, aus dem Alltagsleben hinauszuziehen in die allbefreiende Natur. Für die Mehrzahl der Menschen lag nichts ferner als der Gedanke an den Krieg. Gewiß, in Albanien da garte es. Der Sommernachtsraum des albanischen Fürstentums ging zu Ende. Ein Säbelkrampf vom Balkan, besonders zwischen der Türkei und Griechenland, löste verworren herüber. Doch man war es ja gewöhnt, denn seit dem letzten Balkankriege war es nie ganz verstimmt. In der russisch-deutschen Grenze da regte es sich. Man hatte gehört, daß Rußland zu einer bedeutenden Vermehrung seiner Mannschaftebestände geschritten war. Bahnen und strategisch wichtige Hauptwege zur deutschen Grenze waren geplant worden. Das deutete wohl auf kriegerische Absichten, die „später“ in die Tat umgesetzt werden konnten. — In Frankreich herrschte eine beständige Ministerkrise. Nach dem Eintagsministerium Ribots, kam Herr Viviani ans Ruder. Die dreijährige Dienstzeit wurde trotz aller inneren Widerstände zum Gesetz erhoben. Zwischen Rußland und Frankreich spannen sich Fäden: Präsident Poincaré reiste nach Rußland. Doch schienen alle diese Umstände uns damals sonderlich bedenklich? — Keineswegs, denn auch der König von Sachsen begab sich nach Petersburg und wurde dort mit großen Ehren und außerordentlichen Höflichkeitshuldigungen als ein lieber Gast empfangen. Die Friedensfreunde, die — Pazifisten plätscherten lustig im leichtbeweglichen Wasser der öffentlichen Meinung herum, gab ihnen doch der gerade erfolgte Tod der Schriftstellerin Bertha von Suttner Gelegenheit, deren erfolgreiche Friedensbestrebungen im allgemeinen und deren prächtiges Buch „Die Waffen nieder“ im besonderen in den Himmel zu heben. Die deutschen Männer, die vor allzugroßem Optimismus warnten, wurden ironisch belächelt und als Heber verschrien. Der Simplizissimus entwarf von ihnen geniale Karikaturen, in denen sie mit wirrenärten und in altmodischer Kleidung dargestellt wurden. „Moderne Kulturbilder“, so hieß es, „haben wichtigere Dinge zu tun, als sich die Köpfe blutig zu schlagen.“ —

Und England? — Ei, mit England waren wir ja die besten Freunde. Ein Teil der stolzen englischen Flotte kam zum Besuche nach Deutschland zur Kieler Woche. Der englische Vizeadmiral Lord Warrender hielt eine große Rede auf die Vetternschaft. Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. tat der britischen Flotte die hohe Ehre an, an Bord des Flaggschiffes „Georg V.“ einen Besuch abzustatten. Wie hatte seit langen Jahren ein so ungekrübbtes Verhältnis zwischen Deutschland und England bestanden. Die deutschen und die englischen Blaujaken gingen Arm in Arm spazieren; alle illustrierten Zeitschriften Deutschlands und Englands nahmen davon gebührend Notiz. Der Verfasser dieser Zeilen schrieb an

einer anderen Stelle, alle Zeichen sprächen dafür, daß nunmehr die handelspolitischen Eifersüchteleien zwischen beiden Mächten ein Ende zu finden schienen. Das beste Zeichen dafür, daß Deutschland auch nicht im entferntesten an einen Krieg dachte, war die Nordlandreise, welche unser Kaiser wie alle Jahre zu seiner Erholung von den schweren Regierungsgeschäften antrat. Kurz vorher hatte er in dem friedlichen Jagdschloß Konopisch dem Erzherzog-Thronfolger Ferdinand und seiner Gemahlin, die er zu seinen besten Freunden zählte, einen Besuch abgestattet.

Da geschah etwas Unfassliches, etwas Grauensvolles, das uns heute noch in der Erinnerung das Blut in den Adern erstarren läßt. — Sarajevo! — Von ruchloser serbischer Mörderhand fielen zwei grellflingende Schüsse, die das Leben eines edlen Fürstenpaares vernichteten. Die Welt schien den Atem anzuhalten. — Das war am Sonntag, den 28. Juni 1914. Was war geschehen, was hatte diese ruchlosen Mörder veranlaßt, auf das Haupt des vielgeprüften und so vielgeliebten alten Kaisers Franz Joseph neues rasendes Weh zu häufen, unschuldige Kinder und friedvolle Völker ihrer Eltern, ihrer Führer zu berauben? — Heute wissen wir es.

Was eben noch Treue war, das wurde Verrat, was eben noch die Seligkeit des Friedens schien, das wurde Krieg. Ein Weltbrand stammte auf, grelllobernd und alles vernichtend.

Auf Europas Schlachtfeldern liegen Millionen von Kämpfern. Aber heute so wie damals sei es hinausgerufen in alle Welt: Nicht Deutschland war es, das die Brandfackel ergriff, um sie in die Völker hineinzuschleudern. Es waren jene Männer der Dreiverbandsmächte mit den steinernen Herzen, die so gut rechnen zu können glaubten und die es heute einsehen müssen, daß sie sich verrechnet haben.

Dampf bröhen die Schritte der verbündeten Heere auf den Schlachtfeldern; sie schreiten von Sieg zu Sieg. Sie gedenken nicht der gefallenen Opfer, sie sinnen nicht vergangenen Tagen nach, sie kennen nur eine Lösung: „Vorwärts!“ — Vorwärts zum endgültigen Siege, hinter dem der Frieden winkt. Das eine wissen sie, wie wir alle. Der ersehnte Frieden kann erst dann kommen, wenn alle Feinde am Boden liegen, wenn keine Gefahr mehr besteht, welche die Völker aus friedlicher Arbeit reißen, die Bande der Familie, des Heiligsten, was der Mensch auf dieser Erde hat, frevelhaft zerschneiden kann.

C. G.

## Russische Offiziersverluste.

Ueber die russischen Offiziersverluste bis zum 5. Juni meldet ein Privatbericht der Neuen Zürcher Zeitung:

Kurz vor den Ereignissen in den Karpathen und in Galizien hat der bekannte russische Publizist Menschikow in der „Nowoje Wremja“ in seinem „Wir müssen siegen!“ betitelten Artikel die russische Gesellschaft auf die großen bevorstehenden Opfer, welche er als die letzten bezeichnete, vorbereitet. Er hat eine bittere, doch wahre Prophezeiung getan. In den Meldungen des Großen Russischen Generalstabs waren die großen Verluste Rußlands in den letzten Kämpfen und Schlachten in den Karpathen und in Galizien offen zugestanden. Die russischen Verlustlisten sprechen denn auch eine grauam deutliche Sprache. Als Beispiel nehmen wir eine Privatverlustliste des Moskauer „Rußkoje Slowo“, einer der größten Zeitungen Rußlands, vom 1. Juni. Diese Liste gibt nur solche Namen von Offizieren bekannt, die als

Verwundete oder Kranke nach verschiedenen Städten Rußlands in Hospitäler und Krankenhäuser gebracht worden sind.

Diese eine Liste enthält 496 Offiziersnamen, darunter sind 48 Obersten und Oberstleutnants und die Generalmajore Alexei Wassiljewitsch Nestorenko, Konstantin Konstantinowitsch v. Kohlen, Joseph Zwanowitsch Bogdanowitsch, Silvester Zwowitsch Stankewitsch, den General Nikolai Nikolajewitsch Baron Tornau und den Generalleutnant Nikolai Zwanowitsch Protopopoff. Aus fürstlichen Häusern ist Oberstleutnant Fürst Abaschidse genannt. In dieser Verlustliste sind noch als verwundet und krank angegeben: 12 Aerzte, 4 Schwestern des Roten Kreuzes, ein Priester und ein Mönch. Schließlich gibt uns diese Verlustliste des „Rußkoje Slowo“ bekannt, daß die Leiche des im Kampfe gefallenen Generalmajors Alexander Alexandrowitsch Podymoff nach Kiew gebracht worden ist. Solche Privatverlustlisten erscheinen im „Rußkoje Slowo“ ziemlich regelmäßig.

Dazu kommen noch die offiziellen Verlustlisten, welche ihrerseits auch die gefallenen und vermissten Offiziere angeben. Aus diesen Verlustlisten sind folgende Verluste von russischen Heerführern zu verzeichnen: Man meldet als vermisst Divisionsgeneral Alexander Orjol und als kriegsgefangen Generalmajor Alexander Usatschew sowie den bekannten tapferen Kommandeur der 48. Division Generalleutnant Korniloff; als verwundet sind angegeben: die Ge-

neralleutnants Wladimir Jakowlewitsch Gussseff, Nikolai Alexandrowitsch Radkewitsch und Michail Prjatschloff, sowie die Generalmajore Nikolai Sergejewitsch Plautin, Zwan Jurjewitsch Popowitsch-Pipowaz, Wiktor Wiktorowitsch Tschaplun, Michail Michailowitsch Jakowlew, Nikolai Maximowitsch Zwanoff, Andrei Andrejewitsch Poffschoff und Pantelejeff. Aus fürstlichen Häusern sind Hauptmann Fürst M. E. Nchtomskij und Oberst Fürst Warden Zulufidse als verwundet gemeldet. Von den angeführten Heerführern genießt in Rußland General Popowitsch-Pipowaz, der seit dem Aufstande in der Herzegowina im Jahre 1875 an allen russischen Feldzügen teilgenommen hatte, besondere Volkstümlichkeit. Diesmal ist er in dem Kampfe am 6. Mai an der Hüfte durch eine Kugel schwer und am Kopfe leichter verletzt und nach Lemberg gebracht worden. Außer anderen Auszeichnungen besitzt General Popowitsch-Pipowaz vier St. Georgsorden. Der bekannte Generalmajor Wassilij Wassiljewitsch Saichew ist in einer der letzten Schlachten gefallen. Er hat die höchsten Auszeichnungen für seine Tapferkeit erhalten. Außerdem ist der populäre General der Artillerie Gobjato am San gefallen, der in der russischen Armee wegen seiner Tüchtigkeit und Tapferkeit der „Kondratenko Galizien“ genannt wurde.

(Kondratenko war die Seele der Verteidigung Borth-Arthurs im Japanischen Kriege. D. Red.)

## Letzte Nachrichten.

### Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier. 23. Juni 1915. (Amtlich.)

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Lemberg wurde gestern nachmittag von österreichischen Truppen im Sturm genommen, daran anschließend nachts die Szezeret-Stellung zwischen dem Dnjepr bei Mikolajow und Lemberg.

Weiter nördlich wurde in der Verfolgung die Linie östlich von Lemberg—Zoltance—Turyuka (nordöstlich von Zolkiew) erreicht.

Bei Rawa-Ruska und westlich davon ist die Lage unverändert.

Im San-Weichsel-Winkel und links der oberen Weichsel beginnen die Russen zu weichen.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern nahmen wir die Festung Dünkirchen sowie feindliche Truppen-Ansammlungen bei den Ortschaften Bergues, Gondschotte, Furnes und Cassel unter Feuer.

Bei Givenchi, dicht nördlich des Kanals von Labasse und bei Neuville wurden Angriffe durch unser Artilleriefeuer im Keime erstickt. Südlich von Souchez machten wir im Grabenkampf gute Fortschritte.

Auf den Maas Höhen setzten die Franzosen ihre Durchbruchversuche ohne den geringsten Erfolg fort. Sämtliche Angriffe wurden unter erheblichen Verlusten für den Feind abgeschlagen. Bis her machten wir 280 unverwundete Franzosen, darunter 3 Offiziere, zu Gefangenen und erbeuteten 7 Maschinengewehre, sowie 20 Minenwerfer. Die Vorpostengefächte östlich von Lueville dauern noch an.

In den Vogesen stürmten wir die seit Monaten heiß umstrittene, die Umgebung beherrschende Höhe 631 bei Bande Sept. 193 Gefangene, 3 Maschinengewehre, 1 Minenwerfer und anderes Material waren unsere Beute. Feindliche Wiedereroberungsversuche blieben erfolglos.

Südlich von Neuville brachte eines unserer Kampfflugzeuge einen feindlichen Flieger zum Absturz.

Die amtliche französische Meldung, daß sich belgische Truppen im Südwesten von St. Georges eines deutschen Schützengrabens bemächtigt hätten, ist glatt erfunden.

Oberste Seeresleitung.  
(Fortsetzung siehe Seite 2)

### Der Wiener Bericht.

Wien, 23. Juni. Amtlich wird verlautbart:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Die Nordwest- und die Westfront des Gürtels war im Zug der russischen Verteidigungsstellung Zolkow-Mikolajew von starken russischen Kräften besetzt. Am 5 Uhr vormittags des 22. Juni erstürmte Wiener Landwehr das Werk Rzeznia an der Straße Janow-Lemberg. Von Nordwesten drangen zu dieser Zeit unsere Truppen über die Höhe östlich des Mlinowka-Baches vor und erstürmten einige Schanzen vor Lysa Gora. Im Laufe des Vormittags wurden im weiteren Vordringen gegen die Stadt die übrigen Werke und Verteidigungsanlagen der Nordwest- und der Westfront in blutigem Kampf genommen. Hierdurch war die russische Front neuerdings durchbrochen, der Feind, der abermals schwere Verluste erlitt, zum Rückzuge gezwungen. Unsere Truppen drangen in der Verfolgung bis über die Höhen östlich und nordöstlich der Stadt vor und überschritten südlich Lemberg die Straße, die nach Mikolajow führt.

Unter dem Jubel der Bevölkerung zog General der Kavallerie von Boehm-Ermolli um 4 Uhr nachmittags mit Truppen der 2. Armee in Lemberg ein.

Auch bei Zolkow und östlich Nawa-Russka sind die Russen im Rückzug. Vereinzelt Vorstöße des Gegners am Janow wurden abgewiesen.

Heute Nacht trat der Feind zwischen San und Weichsel sowie im Bergland von Kielec den weiteren Rückzug an, überall verfolgt von den verbündeten Truppen.

Am Dniestr ist die Lage unverändert.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

In dem nun abgelaufenen ersten Kriegsmonat haben die Italiener keine Erfolge erzielt. Unsere Truppen im Südwesten behaupten wie zu Beginn des Krieges ihre Stellungen an oder nahe der Grenze.

Am der Sonzo-Front, am besetzten Grenzraum Filitich Malbelghet, am Karnischen Kamm und an allen Fronten von Tirol brachen sämtliche Versuche feindlichen Vordringens unter schweren Verlusten zusammen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Söfer, Feldmarschallleutnant.

(Siehe auch: Letzte Telegramme auf Seite 5).

## Der Krieg.

### Die Russenherrschaft in Lemberg.

Aus den Maßnahmen, welche die Russen nach der Besetzung Lembergs durch ihre Truppen in der Hauptstadt Galiziens trafen, lassen sich, so schreibt die „E. N.“ Schlüsse ziehen, was die Russen mit Lemberg vorhatten. Jedenfalls dachten sie nicht daran, daß sie Lemberg jemals wieder würden aufgeben müssen. Schon am 14. September wurde in Petersburg die russisch-orthodoxe Gesellschaft „Russisch-Galizien“ gegründet, welche die Aufgabe hatte, Lemberg russisch zu machen. Es wurden sofort 300 Kinder aus Lemberg nach Rußland übergeführt, um hier im russisch-orthodoxen Glauben erzogen zu werden. Später folgten noch bedeutend mehr, denn man wollte hauptsächlich bei der erziehungsfähigen Jugend das Werk der Werruffung beginnen.

Auch auf ganz Galizien erstreckte sich diese Arbeit. Es wurden z. B. 20 000 Eisenbahn- und Postbeamte österreichischer Nationalität abgesetzt und durch russische ersetzt. Bei der russischen Regierung wurde der Antrag gestellt, mehrere Millionen Rubel für die Kolonisierung Galiziens mit russischen Bauern zu bewilligen.

In Lemberg führten sich die Russen jedenfalls schon vollständig als Herren. Es wurde eine russische Zeitung begründet. Russische Banken und Geschäfte wurden hierhergebracht, um das ganze geschäftliche Leben in russische Hände übergehen zu lassen. Die russische Sprache wurde schon am Tage nach der Besetzung als alleinige Amtssprache verkündet, die ruthenische dagegen streng verboten. Sogar im Briefverkehr durfte sie nicht mehr gebraucht werden. Die Universität in Lemberg wurde sofort nach der Besetzung der Stadt geschlossen, um die russische Sprache hier einzuführen. Das gleiche geschah mit den Schulen und Gymnasien. Kurz, aus allem geht das Bestreben hervor, die bisherige Eigenart der Stadt zu unterdrücken und dafür die russische zwangsweise und mit großer Beschleunigung an die Stelle zu setzen. Es wurde keinerlei Rücksicht auf die Bevölkerung genommen, sondern in der rücksichtslosesten Weise mit dem Russifizierungsbestreben verfahren. Die militärische Besetzung war eben gleichbedeutend mit der Erwerbung „für ewige Zeiten.“

Sie hatten aber die Rechnung in des Wortes eigenster Bedeutung ohne den Wirt gemacht. Fast zehn Monate haben die Russen dazu gebraucht, um Schritt für Schritt den Besitz von Galizien zu erkämpfen. Mit Hunderttausenden von Opfern wurde das russische Bestreben, das „rote Rußland“ zu erobern, bezahlt. Was sie in vielen Monaten errungen hatten, das haben sie in wenigen Wochen verloren. Vom 2. Mai bis heute, welches ein ge-

waltiger Siegeszug! In der Geschichte aller Völker wird diese Siegeslaufbahn mit goldenen Buchstaben verzeichnet stehen.

Es waren österreichisch-ungarische Truppen, denen der Ruhm gebührt, die Hauptstadt Galiziens nach schwerem Kampf vom Feinde befreit zu haben. Unter ihnen hat sich das Infanterie-Regiment Nr. 34, das den Namen „Wilhelm I., Deutscher Kaiser und König von Preußen“ führt, besonders ausgezeichnet. Es ist ein ungarisches Regiment und hat seinen Standort in Kaschau (Kassa), einer königlichen Freistadt im Komitat Abauj-Torna. Es ist ein altes, ruhmreiches Regiment (seine Begründung datiert um 1733), und altbewährt sind auch seine Beziehungen zum Hohenzollernhause. Schon im Jahre 1841 ist Prinz Wilhelm von Preußen, der nachmalige Kaiser Wilhelm I., zum Regimentsinhaber ernannt worden. Seit seinem Regierungsantritt ist Kaiser Wilhelm II. der Inhaber des Regiments, das seinen Namen auf immerwährende Zeit zu führen hat.

In Berlin wurde der Bevölkerung das freudige Ereignis von der Wiedereroberung Lembergs durch nachstehende amtliche Verlautbarung verbreitet:

Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers gebe ich der Reichshauptstadt folgendes bekannt:

Lemberg ist gefallen. Hierbei hat das österreichische Regiment Nr. 34 „Preußen-Infanterie“, dessen Chef Seine Majestät der Kaiser ist, das starke Werk Lysa Gora hart nördlich von Lemberg gestürmt.

Der Oberbefehlshaber in den Marken. v. Kessel, Generaloberst.

### Die letzten Kämpfe vor Lemberg.

(Vgl. auch den amtlichen Bericht.)

Wien, 23. Juni. Die Kriegsbereichter der Blätter melden über die letzten Kämpfe vor Lemberg:

Die Russen hatten sich vor Lemberg zu einem verzweifelten Widerstande gestellt. Bei Besetzung der Höhen westlich Kurloikow stießen die Verbündeten die wichtige Verteidigungslinie der Russen durch. Sodann entwickelte sich das sehr erfolgreiche Vordringen der Armee Böhm-Ermolli gegen Nordwesten und Westen, indem die Offensive in diesem Abschnitt bis zu einigen in der unmittelbaren Umgebung Lembergs stark besetzten Stellungen der Russen gelangte. Trotzdem leisteten die Russen auf allen Punkten im Umkreis Lembergs in stark

vorbereiteten Stellungen den heftigsten Widerstand. Die Russen hatten die Stadt stark besetzt und gefangene Offiziere sagten aus, daß man noch vor kurzer Zeit den Verlust Lembergs garnicht im Bereich der Möglichkeit gesehen betrachtet habe.

Ueber die Zurückeroberung von Lemberg berichtet uns weiter ein Korrespondent:

Nachdem die Armee Mackensen den Feind vorgestern im Norden erneut geschlagen hatte und nachdem gestern morgen die Südfront der während der Besetzungszeit ringsgeschaffenen starken Befestigungen erobert worden waren, haben die Russen in der Mittagsstunde die galizische Hauptstadt geräumt. Mit dem Glockenschlag 12 zogen die Truppen der verbündeten Armeen in das von zehnmonatiger Fremdherrschaft befreite Lemberg ein, von der Bevölkerung mit unbeschreiblichem Jubel begrüßt. Mit Blumen überschüttet und unter endlosen Hochrufen auf Oesterreich-Ungarn und Deutschland. Außerlich hat die Hauptstadt nicht besonders gelitten. Nur wütel ein ungeheurer Brand, da die Russen vor ihrem Abzuge den Bahnhof und alle benachbarten Fabriken, Petroleum- und Benzintlager in Brand gesteckt haben. Während der letzten drei Tage hatte die Bevölkerung besonders schwer zu leiden gehabt. Alle Männer von 18-50 Jahren wurden festgenommen. Wer sich nicht rechtzeitig verstecken konnte, wurde von den Russen mitgeschleppt.

Wien, 23. Juni. Es ist angeordnet worden, daß alle städtischen Gebäude zur Feier der Wiedereroberung Lembergs drei Tage lang besetzt werden. Bei dem morgen im Stephansdom stattfindenden feierlichen Dankgottesdienst wird der Kaiser durch Erzherzog Karl Franz Josef vertreten sein. Die geplante Puldigung der Wiener Bevölkerung wird der Kaiser morgen um 11 Uhr vormittags in Schönbrunn entgegennehmen.

### Ein neuer Zeppelin-Versuch an der englischen Ostküste.

Christonia, 22. Juni. Der Dampfer „Sohn“ kam, wie dem „Tag“ gemeldet wird, gestern nach Stavanger und bestätigte, daß South Shielles in der Nacht zum Mittwoch von Zeppelinbombardiert wurde. Die Mannschaft wurde glücklich durch einen großen Värm aus der Stadt geweckt, und als sie auf Deck kamen, fiel eine Bombe auf das Ufer, so daß die Granatenstücke über das Schiff fielen. Eine zweite Bombe folgte. Viele Einwohner liefen auf den Straßen umher, die ganze Stadt war in Erregung. Die Soldaten feuerten Geschosse in der Richtung auf die Zeppeline ab, die man aber wegen des Nebels nicht sehen konnte. Selbst die Scheinwerfer konnten den Nebel nicht durchdringen. In Shielles wurde niemand getötet oder verwundet. Die Zeppeline hatten kurz vorher den Armstrongwerken einen Besuch abgestattet, wo 14 Bomben die Marinewerft und das Arsenal getroffen hatten. Hier wurden 17 Personen getötet und 40 verwundet. Vom Schiff aus konnte man sehen, daß in Shielles die Nacht hindurch mehrere Gebäude in Flammen standen und in Mische gelegt wurden. Der angerichtete Schaden bei Armstrong ist ungeheuer groß und die Arbeit mußte deswegen sehr eingeschränkt werden.

### Torpediert.

London, 23. Juni. (Reuter). Nach einem Telegramm von London aus Graversburg in der Grafschaft Aberdeen ist der britische Dampfer Carisbrook, mit Weizen von Montreal nach Leith unterwegs, von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden.

### acht englische Hinterlist.

Berlin, 22. Juni. Wie die eidelichen Ausfagen von 15 deutschen Soldaten feststellen, haben die Engländer am 18. Mai bei La Bassée an ihrem Schützengraben eine Falle mit den deutschen Farben aufgezoogen und, mit deutschen Uniformen bekleidet, mit deutschen Helmen, Mänteln und Tornistern, die deutschen Truppen angegriffen.

### Der Feldzug in Deutsch-Südwestafrika.

Brätoria, 22. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: Die Gesamtverluste der Unionstruppen betragen bis zum 11. Juni bei den Operationen gegen die Aufständischen 414, und gegen Deutsch-Südwestafrika 1045 Mann. Ferner starben 153 Mann an Krankheiten und Unfällen. Die Aufständischen haben vermutlich 190 Tote und 300 bis 350 Ver-

wundete verloren. Die in der Union internierten Deutschen besitzern sich auf 39 Offiziere und 857 Mann. — General Boiha besetzte Omaruru an der Bahnlinie Swakopmund-Grootfontein. Er fand nur wenig Widerstand. Einige Deutsche wurden gefangen.

### Der deutsche Gesandte in Bulgarien.

Der Gesandte in Sofia, Wirkliche Geheimer Rat Michahelles ist von dort zu Besprechungen nach Berlin abgereist. Der Gesandte wird binnen kurzem auf seinen Posten zurückkehren.

Die Anwesenheit unseres Sohner Gesandten in Berlin gilt, wie man annehmen kann, der Erörterung der Lage in Bulgarien, die durch die neuen Angebote des Bierverbandes und durch die bekanntesten Gegenfragen der bulgarischen Regierung geschaffen wurde.

### Venizelos und seine Anhänger.

Athen, 22. Juni. Die politische Haltung der neuen griechischen Kammermehrheit, die unter der Führung von Venizelos in das Parlament einzieht, ist keineswegs einheitlich. In der Frage der Neutralität gehen die Ansichten der Venizelisten bereits stark auseinander. Gegen 70 Anhänger des früheren Ministerpräsidenten haben bereits erklärt, daß sie in dieser Frage Anhänger der Regierungspolitik sind. Im übrigen soll Venizelos selbst unter dem Druck der Tatsachen allmählich seine Haltung zu ändern beginnen. Sein Verhalten während der Krise im Befinden des Königs hat seine Beziehungen zum Hofe gebessert, und verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß eine endgültige Verständigung nicht allzu fern liegt. Auf alle Fälle wird Venizelos, solange die parlamentarische Lage durch die Krankheit des Königs nicht geklärt ist, der Regierung keine Schwierigkeiten bereiten.

Athen, 22. Juni. Das Blatt „Esperino“ schreibt: Wir werden den Tag feiern, an dem Mailand von den Oesterreichern besetzt werden wird, denn es muß von ganz Griechenland verstanden werden, daß die gefährlichsten Feinde des Oriehtentums die Italiener sind.

Petersburg, 23. Juni. „Njetch“ bringt einen pessimistischen Artikel über die Lage Griechenlands. Trotz der Mehrheit Venizelos sei nicht zu erwarten, daß sich die frühere Konvention wiederhole. Durch das Eingreifen Italiens sei die Lage für Griechenland völlig verändert.

### Schwedische Besorgnisse.

Stockholms „Dagblad“ vom 21. Juni weist, wie uns von dort gemeldet wird, die Behauptung des „Temps“ vom 19. ds. über eine angebliche unterirdische deutsche Agitation in Schweden zurück. Davon wisse man hier nichts. Die Unruhe in Schweden hinsichtlich der russischen Zukunftspläne gegen Schweden und die skandinavische Halbinsel, die der „Temps“ als Frucht der deutschen Propaganda hinstelle, hätte ihren Grund in großen unwiderleglichen Tatsachen, wie die unablässige Russifizierung Finnlands und das organisierte russische Spionieren in Schweden usw. Darin sehe das schwedische Volk ernste Vorzeichen. Die allgemeine Auffassung, daß Deutschland zukünftige Stellung für Schwedens Zukunft nicht gleichgültig sei, sowie die starken Bande des Blutes und der Geistesgeschichte zwischen Schweden und Deutschland hätten die Sympathien des Volkes im Weltkriegs beeinflußt.

Das Trachten Schwedens nach Landgewinn jenseits des Böttischen Meerbusens sei französische Erfindung, aber die schwedische öffentliche Meinung sei darüber einig, daß die Rechte des finnischen Volkes vollständig anerkannt werden müßten. Es sei eine heilige Pflicht Englands und Frankreichs, denen nach den vorklingenden Versicherungen ihrer Staatsmänner das Wohl der kleinen Staaten besonders warm am Herzen liege, dazu beizutragen.

Stockholm, 23. Juni. Die russischen Blätter sehen ihre Angriffe gegen die schwedische Presse fort. Die „Nowoje Wremja“ versteigt sich sogar zu der Behauptung, daß die schwedische Presse mit deutschem Gelde bestochen sei. Diesen Vorwurf weist Stockholms „Dagblad“ als lägenhafte Verleumdung energig zurück.

### Russische Beruhigungsversuche.

London, 23. Juni. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Petersburg sind auf öffentlichen Plätzen Petersburgs Plakate des Generalstabes angeschlagen, worin die Nation aufgefordert wird, sich völlig ruhig zu verhalten. In den Plakaten wird erklärt, daß nur die offiziellen Berichte (??) ein wahres Bild der Lage











Kaiserlich Deutsche Linientommandantur Lodz.

Fahrplan

für die Strecken

Lodz kalischer Bf. - Lodwitz Nord - Alexandrowo,

Lodz kalischer Bf. - Stalmierschütz,

Lodz warsch. Bf. - Koljuschki - Petrifan - Sosnowice W. W.

Pr. Herby - Tischenstochau Stadt - Wlochtichowa,

Koljuschki - Tomaszow,

Koljuschki - Skiernewize, Lodwitz Nord - Skiernewize.

Gültig vom 1. Mai 1915.

Die Zeiten von 600 abends bis 500 morgens sind durch Unterstreichen der Minutenzahlen gekennzeichnet.

1 Lodz kal. Bf. - Lodwitz Nord - Alexandrowo und zurück. 1

Table with columns for time, station, direction, and train number. Includes stations like Lodz kal. Bf., Lodwitz Nord, Alexandrowo, and Berlin Friedrichstr.

2 Lodz kal. Bf. - Stalmierschütz und zurück. 2

Table with columns for time, station, direction, and train number. Includes stations like Lodz kal. Bf., Stalmierschütz, and Breslau S.

Die in den Abteilungen 5 bis 7 angeführten Züge gelten nur für den Militärverkehr.

3 Lodz warsch. Bf. - Koljuschki - Petrifan - Sosnowice W. W. und zurück. 3

Table with columns for time, station, direction, and train number. Includes stations like Lodz warsch. Bf., Koljuschki, Petrifan, and Sosnowice W. W.

4 Preuß. Herby - Tischenstochau Stadt - Wlochtichowa und zurück. 4

Table with columns for time, station, direction, and train number. Includes stations like Preuß. Herby, Tischenstochau Stadt, and Wlochtichowa.

5 Koljuschki - Tomaszow und zurück. 5

Table with columns for time, station, direction, and train number. Includes stations like Koljuschki, Tomaszow, and Wlochtichowa.

6 Koljuschki - Skiernewize und zurück. 6

Table with columns for time, station, direction, and train number. Includes stations like Koljuschki, Skiernewize, and Rogow.

7 Lodwitz Nord - Skiernewize und zurück. 7

Table with columns for time, station, direction, and train number. Includes stations like Lodwitz Nord, Skiernewize, and Lieberow.

8 Alexandrowo - Giechowitz und zurück. 8

Table with columns for time, station, direction, and train number. Includes stations like Alexandrowo, Giechowitz, and Lodwitz Nord.

Advertisement for DEMAG Dampfkranne für Normal-Spur, featuring an image of a crane and text: 'Sofort ab Lager Deutsche Maschinenfabrik DUISBURG'.

Advertisement for Schlosser, Schmiede, Züchtläger, Hilfschlosser, nach Düsseldorf Rhein gesucht. Teichmann & Mauch, Elektrotechnisch. Installations-Büro u. Reparatur-Werkstätten, Rozwadowska-Strasse Nr. 1.

Advertisement for Deutschen Landsmannschaft (Cob. L. C.), featuring text: 'Die Angehörigen der Deutschen Landsmannschaft (Cob. L. C.) treffen sich jeden Sonntag von 12 Uhr an in Lodz, Hotel Victoria (bestellter Tisch)'. Also includes 'Gefalzenes Schweinefleisch' and 'Seidene Battist-Blusen'.